

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unfern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N^o 36.

Dienstag, den 24. März

1896.

Die königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, die Ortsbehörden anzuweisen, den Inhabern von Schankwirtschaften die **Verabfolgung von Spirituosen an Confirmanden**, welche am Palmsonntage oder Gründonnerstage anders als in Begleitung erwachsener Personen ihre Localitäten besuchen, zur Vermeidung der in § 135 der Armenordnung vom 22. November 1840 angedrohten Strafe noch besonders zu untersagen, auch die Befolgung dieses Verbotes selbst zu überwachen.

An die Schulvorstände, wie die Eltern und Lehrer der Confirmanden aber richtet die königl. Amtshauptmannschaft die wiederholte Bitte, auch ihrerseits auf Ueberwachung in geeigneter Weise hinzuwirken.

Schwarzenberg, am 23. März 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

Veschr.

Den communlichen Wegewärttern

Ernst **Oppe** in Neustädte!,
Traugott **Bretschneider** in Alberoda,
Heinrich **Planiker** in Breitenbrunn,
Richard **Richter** in Grandorf,
Carl **Bretschneider** in Hundshübel,

Wegewärtter der Gemeinden Reibhardtsthal und Wolfsgrün,

Paul **Alaga** in Lauter,
Friedrich Louis **Müller** in Rittersgrün,
Christian Friedrich **Günter** in Löhnitz,
Carl **Reichel** in Lindenau,

Ernst Heinrich **Richter** in Grünhain,
Carl Ludwig **Müller** in Schönheide,
Albrecht **Poselepp** in Wittweida,
Carl Heinrich **Bauer** in Jschorlau,

sowie dem Wegewärtter des Grandorfer Staatsforstreviers,
Bruno **Alage** in Breitenbrunn,
sind in Anerkennung erspriehtlicher Thätigkeit bei Beaufsichtigung und Unterhaltung von Communicationswegen Gratifikationen aus Bezirksmitteln zugebilligt worden.

Schwarzenberg, am 21. März 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

Veschr.

Bekanntmachung.

Der am 15. Februar d. J. fällig gewesene 1. Anlagentermin ist unerwartet der Entscheidung der eingewendeten Reclamation bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung nunmehr unverzüglich anher zu entrichten.

U Gleichzeitigkeit wird zur Bezahlung des am 31. März d. J. fällig werdenden 1. Land- und Landeskulturtermins und des am 1. April d. J. fällig werdenden Grund- und Wasserzinses, sowie der vierteljährlichen Wassermessermiethe hiermit aufgefodert.

Eibenstock, am 18. März 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Das Reichstagsfest.

Vor fünfundsanzig Jahren, am 21. März, wurde der erste deutsche Reichstag eröffnet, den deutschen Kaiser umstand die freigewählte Vertretung des deutschen Volkes. Es war einer von den Tagen, die von dauernder Bedeutung bleiben in der Geschichte. Noch mehr wie vier Jahre zuvor, bei der Eröffnung des Reichstages des Norddeutschen Bundes, bezeichnete der 21. März 1871 einen erhabenden Augenblick, den mächtige Ereignisse herbeigeführt hatten und an den große Erwartungen sich knüpften.

Man muß die Feste feiern, wenn sie fallen, und so begehrt denn auch heute der Reichstag die Erinnerung daran, daß vor fünfundsanzig Jahren zum ersten Male wieder eine feierlich denkwürdige Stunde die höchsten Faktoren einer deutschen Reichsgewalt, den Kaiser, einen Kranz von regierenden deutschen Fürsten, Bundesrath und Reichstag an einer Stätte gemeinsam versammelt sah. Mit Stolz und Zuversicht begrüßte die Nation jenen Augenblick. Die Kaiserverklündigung, die am 18. Januar im Versailles Schlosse mitten unter kriegerischen Ereignissen vollzogen worden war, sie sollte am 21. März im Schlosse zu Berlin nach hergestelltem Frieden ihre friedliche Ergänzung finden. Als sichtbaren Ausdruck der höchsten Errungenschaft eines ebenso glorreichen als opfervollen Krieges brachte jene Stunde die Verkörperung der Einigung des deutschen Volkes, seiner Fürsten und Stämme, brachte sie den Reichsgedanken und die Reichseinheit in die greifbare Wirklichkeit übertragen, umraucht von dem Wehen unvergleichlicher Ruhmesthaten und dem Füllgeschlag einer gewaltig vorwärts ringenden Zeit.

Die heutige Gedensfeier vollzieht sich nur im Rahmen der Reichsvertretung. 122 Mitglieder des Reichstages aus früheren Wahlperioden haben sich eingefunden. Kurz vor 6 Uhr begrüßte in der Vorhalle des Bundesraths der erste Vizepräsident Abg. Schmidt die Ehrengäste bei dem Festmahl, die 41 Mitglieder aus der ersten Session 1871, von denen 18 noch dem gegenwärtigen Reichstag angehören, während

23 frühere Mitglieder der Einladung zu dem Festmahl als Ehrengäste entsprochen haben. Die Tafel im Festsaal, der großen Wandelhalle, selbst war in sechs Reihen in zehn Abtheilungen gedeckt; die 370 Gäste fanden fast sämtlich bequem in der großen Rotunde Platz. Der Ehrenstapel präsidirt Präsident von Buol. Ihm zur Rechten saß der Reichskanzler, zur Linken Minister v. Boetticher. Minister nahmen nur soweit Theil, als sie früher Mitglieder des Reichstages waren. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Präsident Frhr. von Buol aus. Redner sagte: Das Jubeljahr neigt sich seinem Ende zu. In allen Gauen, in allen Schichten der Bevölkerung wurde die Erinnerung an die große Zeit begegangen, vom Throne wurde das Gelöbniß erneuert, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen sowohl nach außen als nach innen. Ein Reich! Ein Volk! Ein Gott! Die heutige Reichstagsfeier bildet nicht nur einen würdigen Abschluß der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, sondern es ist das deutsche Volk, dessen Vertreter in diesem stolzen Heim, umgeben von lieben Gästen, ich hiermit herzlich willkommen. Hat Jemand mehr Verdienst an dem Errichteten als das Volk in Waffen? Wo wären wir ohne die enge Verbrüderung und das feste Zusammenhalten der deutschen Männer, ohne den unübertroffenen Heldenmuth und die stolze Mannesucht im Heere, ohne die beispiellose Hingabe des ganzen Volkes für das Wohl des Vaterlandes ohne Unterscheid des Alters und Geschlechts? Jetzt gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten und zu wahren. Da sage ich aber: Nicht Ruh und Reife sichern die steile Höhe, wo die Fürsten stehen! Einen nie verklingenden Schuß bietet nur ein im geistigen Kampfe gestähltes, seiner Rechte und Pflichten voll bewußtes, in treuer Liebe mit dem angestammten Herrscherhause vereinigtes Volk. Ein solches wollen wir allezeit sein und bleiben, wir wollen feststehen im gemeinsamen, redlichen Streben nach Schutz und Pflege des Deutschen Reiches und der nationalen Wohlfahrt, auf daß die Wiederherstellung des Reiches für die deutsche Nation ein Wahrzeichen werde neuer Größe auch nach innen. Namens eines solchen Volkes erfülle

ich eine angenehme Pflicht, indem ich derer dankbar gedente, die für die Einheit und Macht des Reiches persönliche Opfer gebracht haben und als deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reiches und Volkes zusammenstehen. In allererster Reihe müssen wir uns berufen und verpflichtet erachten, denjenigen zu feiern, dem an der Spitze der deutschen Fürsten das höchste Verdienst zukommt an der Erhaltung und Wahrung der nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm wollen wir begeistert danken für das in feierlicher Stunde gemachte Gelöbniß, indem wir das Versprechen an den Stufen des Thrones niederlegen, daß auch fernerhin als unsere heiligste Aufgabe beschlossen sein soll, uns — wie feinerzeit im Kriege — auch im nationalen Wettkamp um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des mächtigen, glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust: Se. Majestät unser aller verehrter deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte, sie leben hoch!

Der Toast, welchen hierauf der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ausbrachte, lautet: Der erste Präsident des Reichstages leitete die heutige Gedensfeier mit bereiten Worten auf Kaiser und Reich ein. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlaments, sowie Sie alle stimmten begeistert zu in dem stolzen Bewußtsein, einem mächtigen Reiche anzugehören, und in berechtigter Freude über das mit schweren Opfern Erungene, aber auch in dankbarer Erinnerung an die Männer, welche unter der weisen und kraftvollen Leitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Siege und durch Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Kriegshelden befinden sich noch am Leben, darunter aber zu unserer Freude der bewährte Heerführer Se. Majestät der König von Sachsen; sie alle, die noch lebenden und die verstorbenen, aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe. Wohl aber will ich unter den Geschiedenen diejenigen nennen, welche dem Herzen des deutschen Volkes am nächsten stehen. Da erhebt sich vor uns die Helbengestalt des Kaisers Friedrich, welcher durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Stamme, zum deutschen Volke

Der oberhalb des Hauses Brandcat.-Nr. 230 für Schönheide von der Dorfstraße in nördlicher Richtung nach dem Hause Brandcat.-Nr. 216 abzweigende Weg Nr. 858 des Flurbuchs für Schönheide ist als ein öffentlicher Weg eingezogen worden.
Schwarzenberg, am 21. März 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

Veschr.

Auf Folium 20 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Jacob Kessler** in Eibenstock und die dem Kaufmann Herrn **Jacob Emil Kessler** daselbst ertheilte Procura erloschen sind.
Eibenstock, am 20. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Ihr.

Bekanntmachung.

In dem Hausgrundstücke Weg nach dem Adlersfelsen 4 ist bei einem Pferde die **Rotkrankheit** festgestellt worden.

Eibenstock, am 23. März 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Grüchtel.

Holz-Versteigerung auf dem Staats-Forstrevier Carlsfeld.

In Henders Hotel in Schönheiderhammer kommen

Dienstag, den 31. März 1896, von Vorm. 1/2 9 Uhr an

folgende aufbereitete **Ruh-** und **Brennhölzer** und zwar:

ca. 5600	Stück ficht. Älöh	von 8-15 cm St., 4,0 m L.,	Bon Schlägen u. bez. Eisenbahnaufhieben in den Abth. 2, 31, 41, 44, 46, 47, 51, 52, 53, 59 und 74. (Das buch. Brennholz in Abth. 31.)
6900	" "	16-22 " " 3,5 und 4,0	
6900	" "	23-54 " " 1 m Länge,	
8	" tann. "	40-75 " " 4,0 m L.,	
35	" ficht. Ruhknüppel.		

19	" buch. u. ca. 220 Km. Rad- Brennscheite,	
15	" " " 60 " " Brennknüppel,	
		Sacken und Aeste

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, zur Versteigerung.

Alle Ruhhölzer sind entrindet.

Fast sämtliche Älöh sind gerückt und lagern in großen Rollen theils längs der Wilschgrundstraße, theils an den gut fahrbaren Hauptwegen in den Abth. 31, 41, 55 und am Wiesenwege beim Wiesenhaus a. d. Mulde.

Auch der größte Theil der Ruhknüppel und Brennholz ist gerückt.

Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld und königliches Forstrentamt Eibenstock,
Schre. am 19. März 1896. Gerlach.

in Süd und Nord zu erwerben wußte, das erste Band geschlungen hat, das die deutschen Stämme zum gemeinsamen Kampf vereinte, sodann die Feldmarschälle Roon und Moltke, von denen einer in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeug schärfte, womit unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere unergleichliche Heerführer das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand. So leben sie fort im Gedächtnis und in dankbarer Verehrung des deutschen Volkes. Einer aber, der größte unter den Männern jener Zeit, der noch aufrecht dasteht, wie eine Eiche des Sachsenwaldes, es ist Fürst Bismarck, welcher mit sorgendem Blick den Geschehnissen des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit richtet, der Mann, der, als wir nach dem ersten gescheiterten Einheitsversuche an der Zukunft Deutschlands verzweifeln wollten, seinerseits weder die Hoffnung noch den Muth sinken ließ, der in langer, mühevoller diplomatischer Arbeit die Wege ebnete, die zu einer einheitlichen Gestaltung des Reiches führten, der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, den Augenblick erfaßte und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die sich ihm von allen Seiten entgegenstellten. So ist er der treue Diener seines kaiserlichen Herrn, der eigentliche Schaffer des Reiches geworden. Es ist ein schöner Zug in dem Charakter des deutschen Volkes, daß es diesem Manne Treue und Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben einsetzte, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß es als eine löbliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Geschicken des Vaterlandes betraut war. Lassen Sie uns hier sprechen zu den politischen Gegnern des ersten Kanzlers: Lassen Sie uns heute die Tage des Kampfes und Streites vergessen, vereinigen wir uns alle zu dem Ruf: Fürst Bismarck lebe hoch!

Tagesgeschichte.

— **Zeitz.** Ueber die Ermordung des Bankiers Schneider wird berichtet: Der etwa 60 Jahre alte Bankier Schneider ist noch Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr in Begleitung eines Mannes in den Straßen der Stadt auf dem Wege nach seinem Bankgeschäft gesehen worden. Dort hat ihn bereits 1/6 Uhr eine Verwandte von ihm butüberströmt und tot auf dem Fußboden liegend gefunden. An Schneiders Hals war eine furchtbare, vermutlich von einem Dolchstoß herrührende Wunde sichtbar, die den Tod des Unglücklichen durch Verblutung schnell herbeiführt hat. Sein Gesicht lag nach unten in einer Blutlache. Eine Menge auf dem Fußboden umhergestreut liegendes Metallgeld läßt mit Sicherheit auf einen Raubmord schließen, dessen Ausführung dem Mörder dadurch, daß Schneider, wie in Zeitz bekannt war, allein in seinem Kemptoir arbeitete, wesentlich erleichtert worden ist. Was und wie viel vom Mörder geraubt worden ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. An den Händen des Ermordeten befanden sich Schnittwunden, die sich das unglückliche Opfer, vermutlich in der Abwehr seines Feindes und des tödlichen Instrumentes, zugezogen hat.

— **Oesterreich-Ungarn.** In Agram fand wieder einmal bei einer Studentendemonstration ein heftiger Zusammenstoß mit der Polizei statt. Nach offiziellem Berichte wurden drei Polizeibeamte verwundet. Wie viel Demonstranten verwundet sind, erklärt der Bericht vorläufig nicht feststellen zu können. Es wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Die Ursache der Demonstration war die Heimkehr einiger Studenten, die wegen der bekannten Sprachenaffäre während des Besuchs Kaiser Franz Josephs in Agram zu längerer Haftstrafe verurtheilt waren.

— **Frankreich.** An der französischen Ostgrenze haben wieder blutige Kämpfe zwischen französischen und italienischen Arbeitern stattgefunden. Der Schauplatz der Krawalle war die Ortshaus bei Brieux im Departement Meurthe-et-Moselle. Angeblich hatten die Italiener zuerst am Montag einen französischen Arbeiter angegriffen und infolgedessen kam es zu einer großen Schlägerei. Es verlautet, daß ein Arbeiter getödtet und fünf verwundet wurden. (Das Telegramm giebt die Nationalität der Opfer nicht an; es dürften Italiener sein.) Die italienischen Arbeiter haben sich nach Moweuve in Deutsch-Lothringen zurückgezogen.

— **Italien.** Im italienischen Parlament bringt die Debatte über den 140-Millionen-Kredit für Aethiopien viele aufregende Momente. Die Mehrheit für die Vorlage scheint gesichert. — Am Freitag gingen größere Abtheilungen Festungsartillerie nach Massana ab. Der Transport erfolgte auf telegraphischen Wunsch Waldiffers, da Menclit mit seinem Heere wieder weiter vorrückte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstoß, 23. März.** Unter zahlreicher Theilnahme hiesiger und auswärtiger Herren fand gestern Nachmittag im Saale des Rathhauses hieselbst das Abschieds-diner für Drn. Bürgermeister Dr. Körner statt, welcher nach 5-jähriger Wirksamkeit am hiesigen Orte einem Rufe der sächsischen Collegien nach der Residenz Dresden folgt. Nachdem Dr. Justizrath Rechtsanwält Landrock zuerst das Hoch auf Se. Maj. den König ausgebracht hatte, ergriff er noch einmal das Wort, um in trefflicher Rede der Verdienste des Scheidenden um das Wohl der Stadt zu gedenken. Der Hr. Redner erinnerte dabei an die verschiedenen größeren Ausfühnungen, welche während der Amtszeit des Hr. Bürgermeisters unter seiner Leitung zur Erledigung gelangten, als da sind der Wiederaufbau des Stadttheils „Grottenjee“, die Erbauung des neuen Schulhauses nebst Turnhalle, sowie die Fertigstellung der Hochdruckwasserleitung u., dabei bemerksend, daß bei längerer Verweilungen des Hr. Dr. Körner an der Spitze unserer Stadt noch manches andere Projekt, welches der Verschönerung der Stadt dienen sollte, zur Ausführung gelangt sein würde. Nächstem sprach Hr. Stadtrath Eugen Dörffel und toastsierte auf das Wohl des Hr. Bürgermeisters als Gatte u. Familienvater. Herr Stadtver. Vorsteher Hannebohn sprach im Namen des Collegiums Dank u. Anerkennung für die erfolgreiche Thätigkeit bei Erledigung der städtischen Verwaltungsgeschäfte aus. Herr Stadtverordneter Ludwig feierte den Scheidenden als allezeit bereitwilligen Förderer der Interessen des hiesigen Handelsstandes, dabei der thätigen Mitarbeiterschaft bei Begründung der demnächst zu eröffnenden Handelsschule gedenkend. Herr Oberforstmeister Schumann betonte das gute Verhältnis, welches der Herr Bürgermeister als Vertreter der Stadt mit den königlichen Behörden stets aufrecht zu erhalten gewußt

hat. Herr Oberlieutenant Freylich aus Schneeberg ehrte den Gefeierten als guten Kamerad und tüchtigen Offizier. Herr Kaufm. Rudolph gab seiner Freude über die mancherlei vom Herrn Bürgermeister geschaffenen Einrichtungen Ausdruck, dabei den Wunsch ausdrückend, daß, wenn derselbe in späterer Zeit einmal in Dresden Gelegenheit haben sollte, für das Interesse unserer Stadt etwas thun zu können, er sich in wohlwollender Weise seines früheren Wirkungskreises erinnern möchte. Nachdem Herr Kaufm. und Stadtverordneter Gust. Emil Tittel als Ausschußmitglied des Militärvereins Herrn Bürgermeister für das dem Verein oftmals bewiesene Interesse gedankt und Herr Stadtschreiber Veger im Namen der städtischen Beamten noch herzliche Worte des Abschieds an den Scheidenden gerichtet hatte, sprach Herr Bürgermeister Dr. Körner Allen seinen verbindlichsten Dank für die ersahrene Ehrung aus, dabei betonend, daß die hier verlebten Jahre ihm allezeit eine angenehme Erinnerung an Eibenstoß und das Erzgebirge sein werden. Nach Beendigung der Tafel begaben sich noch Viele der Festtheilnehmer in die Gesellschaft „Union“, woselbst die Feier durch die vielfach beliebte Nachsitzung ihren entgültigen Abschluß fand.

— **Eibenstoß, 23. März.** Heute Vormittag wurde eine hiesige Familie von einem schweren Herzleid betroffen, indem die 23jährige Tochter sich durch Ertränken im hiesigen fogen. Mühlstr. den Tod gab. Die polizeiliche Aufhebung der Leiche erfolgte noch im Laufe des Vormittags.

— **Eibenstoß.** Bei einem dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Becker hier gehörigen Pferde ist die Koykrankheit festgestellt worden. Das Pferd wurde auf polizeiliche Anordnung hier getödtet und es erwächst, trotz der staatlichen Vergütung, immerhin dem Besizer finanziell ein großer Schaden.

— **Eibenstoß.** Wie wir jetzt erst erfahren haben, hat es bei dem am 7. März d. J. hier aufgetretenen Gewitter in das der Fr. Lippold, Triftweg 5, gehörige Wohnhaus eingeschlagen, aber nicht gezündet, sondern nur das halbe Blechdach herunter gerissen.

— **Dresden.** Den Ständen ist nachstehendes, den Schluß des gegenwärtigen Landtags betreffendes Dekret zugegangen: Se. Majestät der König haben auf den Allerhöchstdencklichen über den Stand der Verhandlungen der Ständeversammlung anderweit erstatteten Vortrag nunmehr den Schluß der Sitzung in beiden Kammern auf Sonnabend den 28. März dieses Jahres festzusetzen geruht. In dem Se. Königl. Majestät Sich der Hofnung hingeben, daß es möglich sein werde, bis dahin die noch rückständigen Gegenstände zur verfassungsmäßigen Erledigung zu bringen, verbleiben Allerhöchstdencklichen den getreuen Ständen in Huld und Gnaden jederzeit wohl beizugehen. Dresden, 18. März 1896. Albert.

— **Dresden.** In ganz Sachsen bringt man dem sächsischen Volkstrachtenfest, das kurz nach der Eröffnung der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden im Juni d. J. in der Abtheilung „Alte Stadt“ stattfindet, lebhaftes Interesse entgegen. Selbst in den kleinsten Dörfern rüsten sich die Bewohner zur Theilnahme an dem vaterländischen Feste, welches in ähnlicher Weise in Dresden noch nicht veranstaltet wurde. Auch einige Mitglieder der Ständekammer zeigen lebhaftes Interesse für die Sache. So hat sich z. B. Herr Landtagsabgeordneter Leibold-Zettau erboten, dafür zu sorgen, daß auch die zahlreichen in Sachsen lebenden Altenbürger an dem Volkstrachtenfeste theilnehmen. Bekanntlich sind ähnliche Feste anderwärts in Deutschland in letzter Zeit mehrfach mit großem Erfolg veranstaltet worden, und sie haben überall den Anlaß dazu gegeben, unseren guten alten einheimischen Sitten und Gebräuchen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sowie Alles, was hiervon Zeugnis ablegt, vor dem Untergange zu retten, besonders emsig aber für Erhaltung der Volkstrachten zu wirken. Namentlich haben sich bei den Wenden der Meißner und Oberlausitzer Pflege, bei den Altenbürgern, den sächsischen Bergleuten, den Einwohnern von Großhörnsee, im Erzgebirge u. s. w. noch viel alte Trachten erhalten; sie alle werden auf dem Feste in Dresden vertreten sein. Nach den Mittheilungen des Herrn Königl. Landbauinspektors Schmidt ist das Fest infolge der zahlreichen Festtheilnehmer vollständig gesichert und verpricht hochinteressant zu werden. Es ergeht hiermit an alle diejenigen Sachsen, die sich an dem Feste betheiligen wollen, die Aufforderung, sich möglichst bald hierzu bei dem Herrn Königl. Landbauinspektor Schmidt, Dresden-Pl., Königsbrüderstraße 70, Dr. Sponel, Dresden, Königl. Kupferstichkabinett und Maler O. Seyffert, Königl. Kunstgewerbeschule in Dresden, anzumelden, da die Kommission mit den Vorbereitungen für das Fest nunmehr baldigst abschließen muß. Uebrigens soll im Anschluß an das Fest ein Werk über sächsische Volkstrachtenkunde erscheinen, indem die schönsten und originellsten Trachten photographirt werden sollen und das Ganze zu einem stattlichen Buche vereinigt — einige Monate nach Schluß der Ausstellung erscheinen wird und als schöne Erinnerung an das Volkstrachtenfest gelten darf. — Man beabsichtigt auch in der „Alten Stadt“ ein Museum für sächsische Volksträume zu eröffnen, welches nach den vorliegenden Anmeldungen einen ganz bedeutenden Umfang annehmen dürfte. Das Museum soll in einer alten halbverfallenen Kirche, die in der alten Stadt errichtet ist, untergebracht werden. Man hofft übrigens, daß sich dieses Museum dauernd für Dresden erhalten läßt.

— **Marienthal bei Zwickau, 17. März.** Das im 8. Lebensjahre stehende Schulmädchen Jahn, Tochter des in zweiter Ehe verheiratheten, 32 Jahre alten, hier Heinrichstr. wohnenden Fabrikarbeiters Oskar Jahn, veräuerte vor kurzer Zeit infolge eines Mißverständnisses die Schule. Der Vater, der dies hörte, nahm das Kind vor, befaß ihm, sich bis auf dem Demo auszugeben und legte es auf das Sopha. Nachdem er noch den Mund des Kindes mit einem Tuche zugebunden, schlug er das hilflose Wesen mit einer Klappspitze in einer Weise, daß noch heute der ganze Körper von Striemen überzogen. Doch nicht genug dieser Rohheit. Der unnatürliche Vater nahm hierauf Pfeffer und streute ihn in die Wunden, so daß das Kind vor Schmerzen kaum liegen und sitzen konnte. Auf erstattete Anzeige der Hausbewohner wurde der Vater am 16. d. durch die Königl. Gendarmerie verhaftet und an das Königl. Amtsgericht Zwickau abgeliefert.

— **Chemnitz.** Einen unerhört freien Heiraths-schwinbel verübte der am 1. Februar 1869 geborene, wegen Betrugs und Körperverletzung mehrfach vorbestrafte Diensthoch Friedrich Richard Schubert aus Döbeln, indem er mit einem 27-jährigen, körperlich mittelstarken Mädchen, das sich auf dem Rittergute Kriebstein als Tagelöhnerin ernährte, ein Liebesverhältnis einging und die Arglose um ihre sauer verdienten Ersparnisse betrog. Ja, nicht nur die Geliebte, son-

dern auch noch die Mutter und die Schwester derselben, sowie eine andere Verwandte, wußte er zur Herausgabe ihrer Ersparnisse zu bewegen, sodas er dieselben in der Zeit von etwa drei Monaten nach und nach um etwa 2600 M. brachte. Das Geld verpraßte er in Dresden und zwar in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau. Die Beweisaufnahme zeugte von einer erstaunlichen Leichtgläubigkeit der Frauen, das geprellte Mädchen ist um so schlimmer daran, als ihr Verhältnis nicht ohne Folgen blieb. Das Landgericht erkannte wegen vier Betrügerieen im Rückfalle und zweier einfacher Diebstähle auf die empfindliche Strafe von sieben Jahren Zuchthaus, 900 M. Geldstrafe ev. weitere 120 Tagen Zuchthaus und zehnjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— **Döbeln, 19. März.** Bergangene Nacht gerieth in dem Borrathraum einer hiesigen Wurstfabrik ein mit Gerdelatwürsten behangenes Kattenregal in Flammen. Durch das Feuer wurden nicht nur die in dem betr. Raume aufgeschapelten Würste, sondern auch fast die gesammten Borräthe in den anstößenden Zimmern, insgesammt etwa 250 Centner Wurst, entwerthet. Der Schaden beläuft sich auf circa 14,000 M.

— **Burgstädt, 19. März.** Auf eine ganz eigenartige Weise machte der wohlangelegene Gutsbesitzer P. im benachbarten Hartmannsdorf seinem Leben ein Ende, indem er eine auf der Decke des Bassins der Chemniger Düngrabsfuhr-gesellschaft befindliche, verschlossene Klappe öffnete und in das Bassin sprang. P. war infolge Unglücks mit einem Pferde seit kurzer Zeit von dem Wahn befallen, daß er finanziell nicht mehr bestehen könne.

— **Falkenstein, 20. März.** Ein aufregender Vorfall spielte sich hier Nachmittags auf der hiesigen Hauptstraße ab. Dasselbst waren zu der angegebenen Zeit zwei Klemperer mit dem Ausbessern einer Dachrinne an einem zweistöckigen Hause beschäftigt und hatten zu diesem Zwecke eine lange Leiter an das Haus gelegt. Als der eine Klemperer oben auf der Leiter stand, rasten plötzlich zwei durchgehende Pferde mit einem Wagen entlang der Hauptstraße herauf, rissen die Leiter aus ihrer Lage und schoben dieselbe ein Stück vom Plage, während der Klemperer die Geistesgegenwart befaß, sich mit den Händen an der Dachrinne und an einem am Dachfenster angebrachten Stricke festzuhalten. Der betreffende Klemperer wurde sodann von seinem Mitarbeiter in das Dachfenster gezogen und gerettet.

— **Treuen.** Ueber die bereits gemeldete Explosion in der hiesigen Apotheke wird folgendes Nähere bekannt: Der bei Herrn Apotheker Bauer in Stellung befindliche Probiror war um die angegebene Zeit mit einem offenen Licht in den Keller gegangen, um Kohlen zu holen. Kaum war derselbe aber vor dem Kohlenfeller angelangt, als eine heftige Detonation erfolgte, durch welche er zu Boden geschleudert wurde. In dem Hause richtete die Explosion eine gräßliche Verwüstung an und legte auch Vieles in Brand. Durch den furchtbaren Luftdruck wurden die Kellerdecken durchgeschlagen und sämtliche Fensterkerbeln vom Keller- und Parterregeschos, ja sogar in dem gegenüberliegenden Gebäude des Hr. Ullgen zwei Scheiben eingedrückt. Was für eine Macht die Explosion gehabt, erhellt daraus, daß sogar im 3. Stock eine Thür eingedrückt und die Glascherben bis in die Nachbargrundstücke geflogen sind. Der ganze Apotheker-Laden glich einem großen Trümmerhaufen: Wandregale, Labentische, zerfallene Salbenbüchsen und Flaschen, in welchen sich ätherische Substanzen befunden hatten, Cigarren und Thees bildeten ein Chaos. Das Geruch, daß der Unfall durch Explosion von Benzol oder Spiritus erfolgt sein soll, besträubt sich nicht, da diese Flüssigkeiten in einem anderen Keller liegen und von der Explosion nicht berührt worden sind; der Benzolballon ist erst durch herabfallende Ziegelsteine zertrümmert worden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ausströmendes Gas die Ursache der Explosion gewesen ist. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, da der Brand jedoch bald gelöscht war, beschränkte sich die Thätigkeit derselben hauptsächlich auf die Aufräumungsarbeiten. Der verunglückte Probiror erhielt glücklicherweise nur einige Brandwunden im Gesicht und an den Händen; er fand in der hiesigen Bezirks-Versorgung-Anstalt Aufnahme. Der Schaden, welchen Herr Apotheker Bauer erhalten hat, ist ein ganz enormer; leider sind ihm auch sämtliche Geschäftsbücher verbrannt.

— **Annaberg, 19. März.** Einem 19 Jahre alten hier wohnhaften Mädchen sprang ein großer Hund hinterwärts auf die Schultern. Das Mädchen ist hierüber derartig erschrocken, daß es die Sprache verlor und dieselbe bis heute noch nicht wieder erlangt hat.

— **Zelle-Aue.** Betreffs Rücksprache in einer immer mehr in den Vordergrund tretenden Frage, den Anschluß von Zelle an Aue betr., verammelten sich am Mittwoch Abend im Saale des Hotel „Victoria“ hier eine größere Anzahl Herren von Zelle. Herr Kaufmann P. Drosius von Zelle, als Einberufer dieser Versammlung und Referent zugleich, entledigte sich seiner Aufgabe in längerer Rede. Auf eingehendste erörterte er die Punkte, welche die für das Auerthal im allgemeinen so hochwichtige Frage begründen. In der sich anschließenden Diskussion wurde für und wider das Projekt des Anschlusses gesprochen. Mit Schluß der Debatte ergab sich aber zweifellos die Thatsache, daß die große Mehrheit der Versammlung für den Anschluß war. Eine Resolution des Herrn Drosius, dahingehend, die Frage des Anschlusses von Zelle an Aue weiter zu erörtern wurde sehr beifällig aufgenommen und von der großen Majorität der Anwesenden unterzeichnet. Möge diese Angelegenheit einen erprießlichen Fortgang nehmen.

— Die von vielen Gemeindebehörden an die Kgl. Staatsregierung gerichtete Petition um Erbauung einer Eisenbahn Schneeberg-Neustädtel-Plauen ließ die Zweite Ständekammer auf sich beruhen. Die Deputation hatte der hohen Kammer diesen Beschluß vorgelegt, nach dem die Kgl. Staatsregierung die nachstehenden Unterlagen gegeben hatte:

In Betreff des Projectes Schneeberg-Plauen hat die Staatsregierung, um ein Urtheil über die Bauwürdigkeit zu gewinnen, bereits Erörterungen anstellen lassen. Danach würde die petitierte Eisenbahnverbindung eine Gesamtlänge von 52, km erhalten, wovon 13, km auf die Benutzung vorhandener Eisenbahnlinien entfallen, sodas für den Neubau 39, km verbleiben, welche in der Hauptsache das Strängungsverhältnis von 1:40 und im Ganzen nicht weniger als 312 m verlorene Steigung erhalten würden.

Die Baukosten sind auf 7,853,000 M. = 190,000 M. pro Kilometer zu schätzen, wovon allein 1,000,000 M. auf die Ueberbrückung des Wölzthalpales zu rechnen sind.

Die Längenerparnis gegenüber der jetzigen Entfernung von 74 km auf dem Wege über Zwickau beträgt für die sogenannte directe Linie nur 12 km nach Plauen Unterer Bahnhof und 2 km nach Plauen

Oberer
hättniß
der Bai
zwischen
erforder
Zwickau
D
25,155
257,355
282,510
zur Zahl
für den
der 300
petitio
scheine
D
nungen
vorliegen
D
nicht z
sein we
sie un
Z
Reidba
an die
bei N
Adorfer
deputat
einer g
so bear
der 300
geben.
Z
welcher
um der
zugleich
wohner
befugt
Verdäc
auch de
dem u
für sich
beweise
Schlau
sonnte
sinnige
Nur in
brachte
getragen
E
von der
daß m
Nur be
Bermut
meinen
gelomm
hässigen
Drosien
Mal in
stellung
älteren
selbst g
Schreib
Armenh
waller
Herrn
der Erz
müsse,
Um sel
Neigler
Arbeiter
getheilte
Namen
fehl wa
die Neu
der Sch
D
meiner
M
lehren
regelm
Anwese
beobacht
seinem
haftet z
Lanngen
Ausgang
davon D
E
der erste
er dabei
fernt lie
boden u
Genbar
Verfolg
nommen
von dem
Vorricht
den Aug
Dr
der die
versproch
hätte si
schulte
herabdrück
Die
Eintritt
schienen
außer ih
Nur als
Sorge zu
suchte ich

Obere Bahn. Hierbei wäre wegen der ungünstigen Steigungverhältnisse der Durchgangsvorteile ausgeschlossen und die Betriebweise der Bahnen untergeordneter Bedeutung in Rücksicht zu nehmen, sobald zwischen Schneberg und Blauen eine Fahrzeit von etwa 3 1/2 Stunden erforderlich wäre, welche Fahrzeit benützen auf dem jetzigen Wege über Juidau bei Benutzung schnellfahrender Züge ungefähr gleichkommt.

Der jährliche Betriebsausfall ist auf 25,155 M. zu beziffern; es würde also zusätzlich 257,355 „ als 3 1/2 procentiger Verzinsung des Anlagekapitals 282,510 M. als alljährlich sich wiederholendes Opfer der Staatskassa zur Last fallen.

Diesen enormen Opfern würden an Ertragsmitteln des Publikums für den Verkehr zwischen Schneberg und Blauen nach den Ergebnissen der zwölf Monate vom 1. December 1894 bis 30. November 1895 nur 9630 M. im Personenverkehr und 5385 „ im Güterverkehr.

Summe 15,015 M. gegenübersehen, ein Verhältnis, welches die petrierte Eisenbahn von vornherein als zweifellos nicht bauwürdig erscheinen läßt.

Die Staatsregierung kann daher, damit nicht ausfichtlose Hoffnungen in den Interessentenkreisen genährt werden, nur empfehlen, die vorliegende Petition auf sich beruhen zu lassen.

Diesem Material gegenüber konnte eine Beschlußfassung nicht zweifelhaft sein, da wohl die Petenten selbst die Ersten sein werden, das Unhaltbare ihrer Forderung einzusehen, wenn sie unbefangene das vorstehende Zahlenwerk prüfen.

Zu der Petition der Gemeindevertretungen zu Hundshübel, Reichardtsthal, Rudenhammer, Lichtenau und Unterstüngen an die Ständeversammlung, am sogenannten „Neuen Werl“ bei Reichardtsthal einen Haltepunkt der Aue-Aborfer Bahnlinie zu bewilligen, sagt der Bericht der Finanzdeputation: Da die erbetene Haltestelle geeignet erscheint, einer größeren Zahl Einwohner Verkehrsvertheil zuwenden, so beantragt die Deputation bei der Kammer: obige Petition der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben.

Schloß Hassenbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köppler.
(15. Fortsetzung.)

IV.

Ich ging in mein Zimmer hinauf, um zu überlegen, in welcher Weise ich die besten Vorkehrungen treffen konnte, um den Verwalter vollständig und sicher zu überwachen und zugleich jede Gefahr eines neuen Vorfalles von den Bewohnern des Schlosses fernzuhalten. Ich wäre ja immerhin befugt gewesen, ihn auf die bereits gegen ihn vorliegenden Verdächtigungen hin zu verhaften, aber es entging mir dann auch der Triumph, ihn vollständig überführt zu haben. Außerdem mußte ich jetzt darauf gefaßt sein, daß er die an und für sich schwach fundirten Beweise durch schlagendere Gegenbeweise völlig gegenstandslos machte. Bei der raffinierten Schlaueit, mit der der junge Mann zu operiren wußte, konnte ich bestimmt erwarten, daß er sich gegen jede leichtsinnige Bloßstellung seiner Person zu sichern gewußt hatte. Nur in der großen Erregung, die ihm der heutige Tag brachte, war es möglich, daß er die bisher immer zur Schau getragene Vorsicht außer acht ließ.

Es klopfte an meine Thür. Ein Diener brachte mir von der Baronin einige Zeilen, worin diese mir bestätigte, daß mein Verdacht mit dem ihrigen zusammengetroffen sei. Nur beschwor sie mich, ihr einen greifbaren Beweis für die Vermuthungen zu erbringen. Dieser war gleich darauf in meinen Händen. Der Assessor war aus Markendorf zurückgekommen und hatte mir als den Urheber aller jener gefährlichen Gerüchte gegen den Baron den Verwalter Ewald Drossen genannt. Dieser kam in jedem Monat ein paar Mal in jenes Dorf, um in einer dortigen Baumschule Beschäftigungen zu machen. Er unterhielt sich dann oft mit einem älteren Arbeiter, der aus dem Dorfe stammte, aus dem er selbst gebürtig war. Diesem Mann hatte er mitgetheilt, der Schreiber Klaus Weber habe jene Angelegenheit von den Armenhäusern in der Schänke erzählt. Nachdem der Verwalter zuerst gegen die obsequentielle Panzierung seines Herrn protestirt, habe er später doch zugegeben, daß man der Erzählung des Klaus Weber immerhin Glauben schenken müsse, da solche Verfügungen stets durch dessen Hände gingen. Um selbst nicht bei der voraussetzlichen Verdrehung dieser Neuigkeit genannt zu werden, hatte Ewald Drossen dem Arbeiter auf das dringendste eingeschärft, nicht von dem Mitgetheilten Gebrauch zu machen, besonders aber nicht seinen Namen damit in Verbindung zu bringen. Dem letzten Befehl war der Mann pünktlich nachgekommen. Er erzählte die Neuigkeit so, als ob er selbst dabei gewesen wäre, als sie der Schreiber in der Schänke zum Vorschein kam.

Diese Mittheilung verscheuchte endlich jeden Zweifel aus meiner Seele.

Mit dem Assessor, der sogleich wieder nach S. zurückkehren wollte, verabredete ich sogleich die Sicherheitsmaßregeln zur Ueberwachung des Verwalters während seiner Anwesenheit in der Stadt. In unauffälliger Weise sollte er beobachtet werden, um bei dem geringsten Umstand, der mit seinem angegebenen Vorhaben im Widerspruch stünde, verhaftet zu werden. Die beiden mir zur Verfügung gestellten Landgendarmen sollten sich beim Dunkelwerden drunten am Ausgang des Waldes aufhalten, wo in einiger Entfernung davon die Chaussee nach S. vorüberführt.

Sobald der Verwalter diesen Punkt passirt hatte, war der erste Gendarm angewiesen, ihm zu folgen, jedoch sollte er dabei den von der Chaussee ein paar Tausend Schritt entfernt liegenden Feldweg dazu benutzen. Der zweite Gendarm erhielt den Befehl, sich, sobald sein Kamerad die Verfolgung respektive Ueberwachung des Verwalters aufgenommen, sogleich zu mir auf's Schloß zu verfügen, um mir von dem Geschehenen Meldung zu machen. So schien jede Vorsichtsmaßregel getroffen, Herrn Ewald Drossen nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Abend kam. Ein starker Wind hatte sich aufgemacht, der die Wetterfahnen knarrend um ihre Achsen jagte. Es versprach eine rauhe Nacht zu werden. Dunkles Gewölk ballte sich drohend am Himmel zusammen. Die schwere, feuchte Luft löste sich nach und nach in einen feinen, stetig herabrieselnden Regen auf.

Die Zeit zum Abendessen war gekommen. Bei meinem Eintritt saßen die jungen Paare bereits an der Tafel. Sie schienen vor lauter Glückseligkeit ganz vergessen zu haben, daß außer ihnen noch andere Menschen auf der Welt existirten. Nur als Fräulein Ellen mich erblickte, flog eine Wolke der Sorge über ihre rosigen Wangen. Mit einem heiteren Grinsen suchte ich ihren Kummer zu zerstreuen. Vergebens sah ich

mich nach der Baronin um. Sie sei lebend, sagte mir Fräulein Ellen, indem sie mich mit ihren großen ausdrucksvollen Augen voll ansah.

Einige Minuten später erschien der Baron in Begleitung des Grafen und des Verwalters im Saal. Der letztere sah so unbefangene und ruhig aus, als ob nie ein Wölchlein den Horizont seines Lebens getrübt. Noch nie war mir der junge Mann so männlich schön vorgekommen wie in diesem Augenblick.

Das dunkle, wellige Haar, die breite Stirn mit den schön geschweiften Brauen und den funkelnden Augen darunter, die hohe, kräftige Gestalt mit dem muskulösen Gliederbau, alles das rief meine lebhafteste Bewunderung hervor. Ewald Drossen hatte sich schon für einen nächstlichen Ritt bereit gemacht.

Als er den großen Radmantel abgenommen und einem Diener eingehändigelt hatte, zeigte er sich in einem dunklen, enganliegenden Rock und hohen Reiterstiefeln mit klirrenden Sporen. Mit einer leichten Verbeugung nahm er am unteren Ende der Tafel Platz, wohin sich auch der Baron verfügte, der sich in ein längeres Gespräch mit ihm einließ, dessen Inhalt sich auf den Ankauf einiger Pferde bezog. Die Unterhaltung wurde nur gruppenweise geführt.

Merkwürdig war es, daß eine eigenthümliche, gedrückte Stimmung in dem Saal herrschte, seit der Verwalter sich an den Tisch niedergelassen.

Es mochte doch beinahe zehn Uhr geworden sein, als sich die Damen erhoben, um sich in ihre Gemächer zurückzuziehen. Auch der Verwalter verabschiedete sich und schritt zur Ausgangstür.

Kurz vorher wandte er sich noch einmal, um einen flüchtigen Blick auf Ellen hinüberwerfend. Welch' graufige Härte, welch' verzweiflungsvolle Entschlossenheit blühte aus seinen Augen! Ich schauderte vor der tödtlichen Kälte dieses Blickes.

Ich folgte dem Verwalter nach einigen Sekunden. Dieser hatte sich bereits seinen Mantel umgeben lassen und sandte seinen Diener mit dem Befehl hinaus, daß man kein Pferd vordrehen solle. Als der Diener auf den Schloßhof hinausgetreten war, schien es mir, als ob der Verwalter sich zu jenem Gang hin begeben wollte, der zur Thür der Kanzlei führte. Doch im selben Augenblick wußte er schon wieder diesen Gedanken fallen gelassen haben, denn er folgte dem Diener und trat in den Schloßhof hinaus. Von einem Fenster der Vorhalle konnte ich beobachten, wie Ewald Drossen zu dem Stallgebäude hinübertritt, sich dort auf den bereit gehaltenen Goldsattel schwang und im scharfen Trab zum Schloßhof hinausritt.

Eben wollte ich mich vom Fenster zurückziehen, als ich plötzlich eine mir bekannte Gestalt in der Nähe des Stalles auftauchen sah.

Das flackernde Licht einer Laterne fiel jetzt auf das Gesicht des jungen Mannes, der sich dicht zu den vom Regen durchnässten Kiesboden niederbeugte, als suche er dort einen verlorenen Gegenstand. Ich erkannte das blaße Antlitz Franz Larssens. War auch er dem Verwalter auf der Spur? Es schien so, denn mit einem frohen Lächeln in seinen Zügen schenkte er plötzlich aus seiner gebückten Stellung auf und eilte dem Eingang des Schlosses zu. Kaum daß er seinen Fuß über die Thürschwelle gesetzt hatte, trat ich ihm in den Weg. „Wohin wollen Sie, mein junger Freund?“ rief ich ihm entgegen.

„Ich suche Sie, mein Herr!“ antwortete der von meinem plötzlichen Erscheinen ein wenig verblüffte junge Mann.

„Sie wollen mir, wie Sie versprochen, über den Mörder Ihres Bruders Aufschluß geben?“

„Ja!“

„Und wollen mir nun den Namen des Mannes nennen, der soeben zum Schloßhof hinausritt?“

Einen Schritt zurücktretend, sah mich Franz Larssen einen Augenblick groß an, dann nickte er und sagte schnell: „Ja!“

„So kommen Sie mit mir und berichten Sie, womit Sie die Beschuldigung jenes Mannes begründen!“

Ich zog den in durchnässten Kleibern dastehenden jungen Mann in den Speiseaal hinein. Nachdem ich ihm ein Glas Wein ausgetheilt, forderte ich ihn zum Reden auf. In stotternden Sätzen begann Franz, um dann, von Erregung hingerrissen, immer schneller zu berichten.

„Sie wissen, daß ich der erste war, den der Hirte an die Leiche meines Bruders rief. Es war heute Morgen gegen fünf Uhr. Die Feuchtigkeit der Nacht lag noch auf dem Boden, und an den Zweigen der Bäume hingen blinzelnde Wassertropfen. Der Anger, auf dem mein Bruder lag, war ganz durchweicht, und die braun-grünen Grashalme, die er mit seinem Körper bedeckte, wurden tief in die Erde gedrückt. Meine erste Sorge, als ich bei Clemens anlangte, war die, ihm, wenn noch möglich, Hilfe zu bringen. Aber nur zu bald hatte ich erkannt, daß hier keine Rettung mehr möglich war. Schon hier hielt ich den Körper des Todten in meinen Armen, um ihn in unser Haus zu tragen, als mir erst der Gedanke durch den Kopf schoß, wer wohl der verruchte Mörder sein konnte. Ich mußte mir keine Antwort darauf zu geben, bis mir jener Umstand mit dem von Clemens gefundenen Gegenstand einfiel, der den Verdacht in mir wachrief, jener Brandstifter habe zu seiner eigenen Sicherheit den Mund meines Bruders auf ewig verstummen gemacht. Zu gleicher Zeit fiel mir auch eine ähnliche Begebenheit ein, die ich einmal in unserem Kreisblatt gelesen, das von einem gleichen Mord berichtete, bei dem dann der Thäter mit Hilfe einer Fußspur auffindig gemacht wurde. Sogleich legte ich Clemens' Körper wieder nieder und suchte am Boden emsig nach einem solchen Merkmale. Da aber die Erde zu locker war, und auch von der Bösung, in deren unmittelbarer Nähe die That geschehen, unablässig das Wasser niedersickerete, so war jede Fußspur verwischt und unbenutzlich geworden. Auch bemerkte ich, daß jener Mann, der den Schuß auf meinen Bruder aus dem Hinterhalte abfeuerte, so vorsichtig gewesen war, die Eintritte seiner Füße sorgfältig zu zerstören. Doch gab ich mich mit meinen Nachforschungen nicht so schnell zufrieden. Ich kletterte auf die Böschung hinauf und schritt in den Wald hinein. Ich suchte lange vergeblich; endlich ward meine Beharrlichkeit belohnt. Ich fand den Eindruck eines Stiefels, der eine schmale, lange nach vorn spitz zulaufende Sohle zeigte. O, nun hatte ich nur noch zwischen zwei Personen zu entscheiden, denn ich wußte genau, solch' spitziges Schuhwerk trug nur der junge Herr Baron und der Herr Verwalter.“

Wies zum Eintritt der Dunkelheit habe ich auf dem Waldweg die Fußspur zu verfolgen gesucht, sie führte bis an die Gartentür des Parkes. Unweit davon lag auch dies

Stückchen Papier, das ich bestimmt als dasselbe wiedererkannte, das Clemens zum Einwickeln jenes blinkenden Gegenstandes genommen hat. Nach dem Abdruck, der in dem harten Papier deutlich haften blieb, muß ein kleines Metallknöpfchen darin gewesen sein, das in der Form genau denen gleicht — die der Herr Verwalter zu tragen pflegt. — Sehen Sie selbst!“

Ich blickte auf das mir gereichte Stückchen Papier, das wirklich ganz deutlich die Eintritte eines kleinen Manichettenknöpfes zeigte. Indem ich den Scharfsinn des jungen Mannes bewunderte, veranlaßte ich ihn, mit seinem Bericht zu Ende zu kommen.

„Ich bin gleich fertig!“ sagte er schnell, und fuhr dann fort: „Sie haben soeben wohl bemerkt, daß ich mir über die Fußspur des Herrn Verwalters Gewißheit zu schaffen suchte. Schon den ganzen Abend habe ich draußen im Regen gestanden und auf Herrn Drossen gewartet. Ich wußte, daß er den durchweichten Kiesboden vor dem Stalle betreten würde, da ich hörte, daß er zur Stadt hinüber reiten wird. — Er war der Mörder meines Bruders und muß auch der Brandstifter gewesen sein. Meine Sorge ist jetzt, ihn nicht mehr aus den Augen zu verlieren!“

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich kürzlich in München in einer Sägmühle an der Falkenstr. Der Fabrikant Saueremann und dessen Schwiegersohn Philipp Seyboth besichtigten in Begleitung zweier anderer Herren unter Führung des Mühlenbesizers zum Zweck des Kaufs die Mühle. Ueber den Mühlbach führt ein schmaler Steg, Seyboth und Saueremann waren bereits in der Mitte des Steges angelangt, während sich die übrigen drei Herren noch am Anfange des Steges befanden. Pöblich ein Krach und Seyboth und Saueremann verschwanden in den Wellen. Es gelang den Fabrikanten Saueremann, der sehr corpulent und schwer ist, den Wellen zu entweichen, dagegen wurde Seyboth unter das Mühlrad getrieben. Man stellte sofort das Triebwerk ab, aber es mögen wohl 10 Minuten vergangen sein, ehe nahe der unterhalb befindlichen Brücke der Arm des Unglücklichen auftauchte. Man griff zu und zog den Unglücklichen wunderbarerweise noch lebend aus dem Wasser. Man hällte den Schwerverletzten und Besinnungslosen in Tücher und brachte ihn in seine Wohnung, wo er Nachts seinen Verletzungen erlag. Das Mühlrad, das einen sehr tiefen Gang hat, so daß namentlich ein kräftig gebauter Mann nicht darunter hinweggelangen kann, hat ihm durch Druck die todbringenden Verletzungen beigebracht. Daß Seyboth nach Einstellung des Gangwerkes wieder an die Oberfläche gelangte, dürfte aus dem Bruche zweier Schaufeln an dem Mühlrade zu erklären sein.

Um die Vornahme von Impfungen zu erleichtern und die mit der Impfung für die Impflinge sowohl, wie für deren Angehörige verbundenen Unannehmlichkeiten zu vermindern, und weil in Gestalt der Thierlymphe ein so wirksamer Impfstoff zur Anwendung gelangt, daß es möglich ist, mit einer geringeren als bisher vorgeschriebenen Anzahl von Impfnissen sich zu begnügen, ohne daß gleichwohl von der Forderung von mindestens zwei gut entwickelten Pusteln abgesehen zu werden braucht, findet das kgl. Ministerium des Innern in Verfolg einer bezüglichen Anregung von Seiten des Herrn Reichskanzlers es für unbedenklich, für die Zukunft bei Erstimpfungen mit — (mindestens) — vier leichten Schnitten von höchstens 1 cm Länge nur am rechten Arm, bei Wiederimpfungen aber mit ebensoviel dergl. Schnitten nur auf dem linken Arme sich zu begnügen, jedoch unter der Voraussetzung, daß solchenfalls die Anordnung von bloßen Impfstichen gänzlich in Wegfall zu kommen hat.

„Bisig. Sehen Sie, liebe Freundin, wenn ich mit meinem Mann jante, schide ich halt die Kinder hinaus.“ — „Ach, deshalb sehe ich Ihre Kinder den ganzen lieben Tag auf der Gasse.“

„Auf einem Wohlthätigkeitsball. Ach Gott, wie gerne würde ich für die Armen tanzen; aber für die Armen sitzen bleiben, das ist schrecklich!“

Henneberg - Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbige, von 60 Pf. bis 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis 21. März 1896.

Geboren: 97) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Wüchel hier 1 Z. 98) Dem Postunterbeamten Carl Louis Preuß hier 1 Z. 99) Dem Fabrikarbeiter Friedrich Alwin Fuchs hier 1 Z. 100) Dem Fleischer Friedrich Alwin Lent hier 1 Z. 101) Dem Eisenhüttenarbeiter Edwin Magnus Beckstein hier 1 S.

Aufgehoben: 20) Der Eisengießer Albert Schäblich hier mit der Büchsenmacherin Ida Marie Hülshenreuter hier. 21) Der Schlosser Hermann Reinhard Selmann in Schönheidehammer mit der Schneiderin Kartha Marie Fiedel hier.

Eheschließungen: 12) Der Zimmermann Friedrich Lent in Neuheide mit der Büchsenmacherin Anna Wittig in Neuheide.

Gestorben: 60) Des Eisenhüttenarbeiters Hermann Robert Mänzel in Schönheidehammer Sohn (todtgeboren). 61) Des Badelmaachers Max Arthur Wöhner in Chemnitz Sohn, Willy Fritz, befehlshaber in Schönheidehammer aufhällisch gewesen, 9 M. alt. 62) Der ansässige Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Fiedel hier, 76 J. alt. 63) Christiane Friederike vert. Ködel geb. Gmüchel in Neuheide, 65 J. alt. 64) Der Wollwaarendrucker Franz Emil Behreuther hier, 31 J. alt.

Chemischer Marktpreise

vom 21. März 1896.

Weizen, fremde Sorten 7 Mt. 70 Pf. bis 8 Mt. 40 Pf. pro 50 Kilo	
schl., gelb	7 * 70 * 8 * 05
Roggen, schl., preuß.	6 * 55 * 6 * 70
böhmischer	6 * 30 * 6 * 40
russischer	— * — * — * —
fremder	6 * 35 * 6 * 55
türkischer	— * — * — * —
Brangerste, fremde	7 * 35 * 9 * —
schlische	6 * 85 * 7 * 40
Futtergerste	5 * 70 * 6 * —
Oafer, beschäbigter	6 * 25 * 6 * 65
Kocherbsen	7 * 75 * 8 * 75
Mahl- u. Futtererbsen	6 * 65 * 6 * 80
Hnu	2 * 75 * 3 * 50
Stroh	2 * 60 * 3 * —
Haarstoffeln	1 * 80 * 2 * 10
Butter	2 * 30 * 2 * 50

Gesucht
nach Plänen in Spinnfabrik einige geübte
Stepperinnen
an Singer-Nähmaschinen. Guter Verdienst zugesichert.
Offerten an Herrn **Adolf Müller**,
Eibenstock, Bahnhofsstraße.

Treppenläufer
Corridorläufer
Salonteppe
Sophteppe
Tischdecken
Sophtische
Möbelstoffe
Gardinenstoffe
Leinenplüsch
Möbelplüsch
Tischbelag
Fussbodenbelag
Rouleaux
Rollschutzwände
Flaggenstoffe
Fertige Flaggen
Kameelhaardecken
Reisedecken
Cocosvorlagen
Bettvorlagen
Reiseplüsch
Kinderwagendecken
empfiehlt **sehr billig**
Paul Thum,
Chemnitz,
2 Chemnitzerstrasse 2.
Muster fr. gegen fr. Rücksendung.

Einige Former
für kleine u. mittlere Arbeit gesucht.
Carl Klinger's Nachfgr.,
Glauchau,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Pianoforte
stimmt sorgfältigst **E. Kirchner** aus
Auerbach. In Eibenstock anwesend heute
Dienstag. Gest. Aufträge an die Exped.
ds. Blattes oder an Herrn Stadtmusikdir.
Dezer erbeten.

Zu verkaufen
ein fast ganz neuer einspänniger **Wagen**,
Schlitten mit Schleifzug, **Retten**, ein
Fahrgeschirr, **Englisches Geschirr**,
alles im guten Zustande.
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Für Rettung von Trunksucht!
verfende Anweisung nach 20jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefen sind 50
Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man
adressire: „**Privat-Anstalt Willa Christina**
bei **Säckingen**, Baden.“

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund
in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Dr. Richters electromotorische
Zahnalsbänder,
um **Andern das Zahnen zu erleich-**
tern. Das langjährige gute Renommé
der Fabrik u. der immer sich vergrößernde
Absatz derselben bürgen für die Güte dieser
Artikel, welche acht zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Meichsner's Conditorei
empfiehlt schöne **Ostersachen**, als: **Eier**, **Hasen**, groß
und klein aus **Chocolade** u. **Fondant**, auch **Sachen als Ge-**
schenke passend.
Desgleichen empfehle täglich frisches **Bloudergebäck**.
Um gütige Abnahme bittet
Gotthold Meichsner.

Die elegante Mode
Illustrierte Modenzeitung
Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von
1 1/2 Mark vierteljährlich.

Einem geehrten Publikum von **Eibenstock** und **Umgegend** zur gest. Anzeige,
daß ich jetzt in
Besitz eines Möbelwagens
bin und empfehle mich zu **Umzügen per Kasse u. Eisenbahn** unter selbstthätiger
Leitung mit Garantie.
Eibenstock, den 23. März 1896.
Albin Strobel,
Expedition und Möbeltransport-Geschäft.
Umzüge in der Stadt von 6 M. an werden ausgeführt von

Metall- und Pfosten-Särge
Kinder-särge in allen Größen, Särge
für Erwachsene von 15 Mark an, des-
gleichen **Eisensärge** empfiehlt
Hochachtungsvoll **Adolf Kunz**.

Empfehlung!
Harte **Stroh-Pöllinge**, **Bommer-**
sche Voll-Pöllinge, frische **Eier**, die
Wandel 70 Pf., das Stück 5 Pf., feinen
Ziegenkäse, **Landkäse**, frischen **Quart**
empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.



T. Louis Guthmann
COSMOS
die allerbeste
der Welt!
SEIFE
Höchster Festigkeit
Zu haben in feinen
Parfümerien u. Drogerien
Haupt-Niederlage bei
H. Lohmann.

Gebrauchte
Inadlige Tambourmaschinen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. N.**
100 in der Exp. ds. Bl. niederzulegen.
Weisse Quecken,
(Alder-Graswurzel-Laufquecke) strohgelb
und gut gereinigt, **kauf in größeren**
Posten J. Bernhardt in **Leipzig-**
Neudorf, Constantinstraße 21.

Voss'sches
Vogelfutter
für Canarien, einheim. Waldvögel, fremdl.
Prachtfinken, Papageien, Kakadus usw.
nur echt in Packeten mit der
Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf. er-
hältlich in Eibenstock bei
Hermann Pöhlend.
Grosser Prachtkatalog dort käuflich
für M. 1.20. **Umsonst** erhältlich: „Der
kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege, die
neueste „Voss'sche Kundenpost“ mit Vor-
raths- u. illustr. Käfig-Preisliste. Annahme
von Bestellungen auf Käfige und Vögel.

Isländer
Matjes-Seringe
hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Frischer Knurrhahn
trifft Mittwoch früh ein. Auch sind **Hol-**
länder Voll-Pöllinge eingetroffen und
empfiehlt
Schlegel's Grünwaarengewölbe.

Einen tücht. Schmiedegehilfen
sucht sofort und einen **Behrling** auf
nächste Ostern
Adolf Ramsdorf,
Wernesgrün.

Stadt Dresden.
Empfehle meinen kräftigen
Mittagstisch
im **Abonnement**. **Dejeuners, Diners**
und **Soupers** in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll
Oscar Rohleder.

Deutsches Haus.
Heute Dienstag:
Sauere Flecke.

Andre Hofer
Feigen - Kaffee
anerkannt bester und gesündester, da-
bei billigster Kaffeezusatz, das feinste
Kaffee-Verbesserungs-Mittel, ist
unentbehrlich als Beimischung zur Ver-
bereitung einer wirklich wohlschmeden-
den Tasse Kaffee. Vorrätig in **Eiben-**
stock bei: **Max Steinbach**.

Seelig's Kaffee-Essenz
und **Stern-Kaffee**
(Proben gratis)
vorzüglichster Zusatz zu **Bohnenkaffee**
hält empfohlen
H. Lohmann.

Ein zuverlässiger Kaufbursche
sofort gesucht. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Zwei geübte Schiffensticker
für dauernde Arbeit sucht
H. Klemm.

Tapeten und Borden
hält auf Lager und empfiehlt billigst
Paul Flemmig,
Raler.

Geübte Stepperinnen
finden dauernde Beschäftigung. Wo? zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Mon durchaus solidem, gebildeten Herrn
möblirte Stube und Kammer,
nicht parterre, im oberen Stadttheil, ge-
sucht. Offerten unter **N. G.** an die Exped.
ds. Blattes erbeten.

Ich nehme hiermit die gegen den Ma-
schinensticker **Emil Flemmig** aus-
gesprochene Beleidigung zurück.
Ernestine Schönfelder.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. **Tau-**
sende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das **Verlags-Magazin** in **Leip-**
zig, **Neumarkt No. 34**, sowie durch
jede Buchhandlung.

Thermometerstand.
20. März + 4,0 Grad + 10,0 Grad.
21. " + 2,5 " + 11,5 "
22. " + 3,5 " + 13,5 "

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau-Rirschberg-Wilzschhaus.

km	1261a	1261	1263	1265	1267	1269	1271	1273	1275	1262	1264	1266	1268	1270a	1272	1274	1276	1278	
Entf.	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	II. III	
4,7	—	—	—	—	1040	—	300	614	845	ab Wilzschhaus . . . an	752	1112	—	226	554	659	—	an	
5,5	—	—	—	—	1057	—	320	631	902	• Oberschönheide . . . ab	736	1056	—	210	434	643	—	1219	
7,5	—	528	—	—	1106	—	380	638	906	• Schönheide	730	1050	—	208	520	637	—	1215	
10,5	—	533	—	—	1114	—	388	645	an	• Neuheide	—	1034	—	161	—	621	—	1207	
12,5	—	544	—	—	1127	—	352	656	—	• Oberstühengrün	—	1021	—	138	—	608	—	1154	
17,5	—	552	—	—	1137	—	408	704	—	• Rothenkirchen i. B. . .	—	1012	—	128	—	558	—	1145	
19,5	—	606	—	—	1156	—	424	718	—	• Obercrinitz	—	950	—	108	—	536	—	1122	
20,5	—	614	—	—	1204	—	438	726	—	• Bärenwalde i. Sachj. . .	—	941	—	100	—	526	—	1114	
22,5	—	619	—	—	1210	—	440	731	—	• Oberhartmannsdorf . .	—	932	—	1251	—	517	—	1108	
24,5	—	627	—	—	1220	—	451	739	—	• Hartmannsdorf b. Saup.	—	921	—	1240	—	506	—	1058	
25,5	—	632	—	—	1226	—	457	744	—	an	—	914	—	1232	—	458	—	1051	
26,5	—	633	—	—	1230	—	502	745	—	ab	—	912	—	1230	—	451	—	1049	
27,5	—	639	—	—	1236	—	508	751	—	• Saupersdorf I	—	907	—	1225	—	446	—	1044	
28,5	—	646	—	—	1244	—	517	758	1277	• Saupersdorf II	—	900	—	1218	1270	439	—	1037	
29,5	—	651	—	—	1249	—	522	808	II. III	• Rirschberg Haltepunkt .	1264a	854	—	1212	II. III	438	—	1030	
29,5	506	657	844	1010	1256	300	528	806	1024	an	612	844	968	1202	241	427	753	1024	1144
31,5	514	704	852	1019	104	309	536	813	1032	ab	605	837	961	1155	294	420	746	1017	1137
31,5	520	710	858	1025	110	315	542	819	1038	• Cunersdorf b. Rirschberg	—	589	830	1149	227	414	739	1011	1131
33,5	528	717	906	1033	118	323	550	826	1046	• Gullisch	—	550	821	1140	218	403	730	1002	1122
34,5	532	721	910	1037	122	327	554	830	1050	• Wilkau Haltepunkt . . .	—	545	816	1135	218	400	725	957	1117